

**Ö1 – 24.12.2022 – 19.05-19.30 Uhr
PHILOSOPHIE PUR - Stihille Naacht**

Idee und Gestaltung: Alexander Tschernek - tschernek.at
Redaktion: HO1/Programmdirektion - Michaela Schierhuber
Dauer: 25.25 min



Text & Sprache:
Alexander Tschernek
Susanne Brandt
An Abmod: Renata Schmidtkunz

Tongestaltung
Otmar Bergsmann
Lukas Linschinger

=====
MANUSKRIFT 08 - Sendungsfassung - öffentlich
=====

Ankündigungstext Koko / online

24. Dezember 2022, 19:05 Uhr
PHILOSOPHIE PUR

Stihille Naacht

Zwei Menschen im Dunkel dieser Zeit erhellen mit ihrer hoffnungsvollen Zweisamkeit den einsamen Heiligen Abend.
Von und mit Alexander Tschernek und Susanne Brandt.

Gestaltung:
Alexander Tschernek

Service:
Das Sendungsmanuskript können Sie auf Anfrage über den Ö1-Service erhalten: oe1.service@orf.at oder Tel. +43 (0)1 501 70 371

[Philosophie Pur - Verein zur Vermittlung von Erkenntnisfreuden](https://philosophiepur.net/)
<https://philosophiepur.net/>
tschernek.at
<https://tschernek.at/>

Literaturliste:
Martin Buber
Das dialogische Prinzip
Gütersloher Verlagshaus 2002

Martin Heidegger
Die Grundbegriffe der Metaphysik - Welt - Endlichkeit - Einsamkeit
Vittorio Klostermann - Frankfurt am Main 1983

MANUSKRIFT 08 - Sendungsfassung

ANMOD

Sie hören in der Reihe PHILOSOPHIE PUR

"Stihille Naacht"

Zwei Menschen im Dunkel dieser Zeit erhellen mit ihrer hoffnungsvollen Zweisamkeit den einsamen Heiligen Abend.

Von und mit Alexander Tschernek und Susanne Brandt.

1) DRAUSSEN

A Ganz schön dunkel heute.

S Ja, schön dunkel.

Und so still.

A Stimmt.

S Stimmt.

A Sind Sie auf Herbergssuche?

S Bitte?

A Ich wollte nur fragen. Könnte ja sein?!

(Pause)

S Oh. Da hinten seh ich was.

A Wo?

S Da. Da hinten.

A Ohja. Ein Licht.

S Haben Sie eine Brille?

A Nur eine Lese...

S Ich wollte nur schauen, was da hinten... Oh, jetzt ist es weg!

A Kennen Sie das?:

Wenn aus einem Zufall Schicksal wird, und einem das Schicksal zufällig gefällt?

S Hmm.

Am Leichtgefühl erklimmt der Mensch sich seine Schwere auch, bis daß am Glück er
schweigen muß...

(Pause)

Mir wird langsam kalt.

Wollen wir reingehen?

(Sie gehen rein. Tür. Halle. Schritte)

2) HALLE - HALLELUJA

S Wohnen Sie hier?

A Vorübergehend.

S Ein Hall wie in der Kirche!

(singt)

La la la laa ...

Hall - le - lu - jaaa....

Halle - lu - ja.

Hallelujaaaaa.

A Schön. Ein Halleluja fehlt noch.

S Ich weiß. Später.

(Sie gehen weiter)

(Schritte. Treppe. Tür öffnen - S evtl summen)

3) EINTRITT WOHNUNG

A Machen Sie sich's gemütlich - Die Schuhe können Sie anlassen - Lassen Sie einfach
Ihre Seele baumeln - Wir feiern jetzt ein Fest der Liebe und der Gelassenheit...

(Schritte)

S Owieschön.
Aber schauen Sie, da?
Da oben. Da fehlt ein bisschen...
Meinen Sie nicht?

A Ich hab noch was im Keller

=====

4) KELLER

QUIETSCHENDE KELLERTÜR / LICHTSCHALTER

S Ooohhhh - wie finden Sie denn hier Ihre Sachen

A Ich weiss ganz genau, wo meine Dinge sind.

GERÄUSCHE

S Darf ich mal sehen?

A Später. Wir öffnen oben

ETWAS FÄLLT UM

S Oh Entschuldigung.

A atmet tief

QUIETSCHENDE KELLERTÜR SCHLIESST SICH

=====

5) STREIT

GLÖCKCHEN / WASSERKOCHER / EINSCHENKEN / TASSE RÜHREN / KEKSE...

- S Mir will scheinen, Sie reden zu viel...!
- A Ich kann auch still sein, wenn Sie wollen.
- S So hab ich das nicht gemeint.
Übrigens bin ich nicht auf Herbergs- sondern auf Arbeitssuche.
- A Da sind Sie in guter Gesellschaft.
Ich auch. In gewisser Weise.
- S Ach.
Das ist ja günstig.
Wie nett. Mir scheint, wir harmonieren?
- A Nett? Ich weiss nicht... Ich harmoniere sonst gerne, aber Sie mit Ihrer überbor....
- S Sie könnten etwas höflicher sein!
- A Höflicher? Ich hab keinen Hof
Schon lange nicht mehr.
- S Sie wissen genau, was ich meine.
- A ~~Umgangssprachlich ja. Aber ernsthaft?~~
Sie müssen schon aufpassen, was Sie sagen.
- S Ich nehme kein Blatt vor den Mund.
- A Das wäre auch Unsinn.
- S Ich sage, was ich denke.
- A Das kann unter Umständen gefährlich werden.
- S Ich weiß. Ihre Belehrungen können Sie sich sparen.
- S Ich lebe ganz und gar im Wunder der Gegenwart....!
- A Sie hören sich an wie ein Bratapfel.
Ich lebe ganz und gar in der Wunde der Gegenwart.
- S Jeder muss selber wissen, wo er lebt. Und wo er leben will. Und wie...
- A Ach. Sie meinen diese Freiheit haben wir? Interessant.
- S Ich glaube nicht, daß ich Ihnen das erklären muß. Oder?
- A Nun ja. Mißverständnisse gibt es immer wieder.
- S (lacht - unverhältnismäßig lang...)
Ja. Mißverständnisse.
(Pause)
Haben Sie heute noch was vor?
- A Gute Frage. Hmm... Ich laß mich treiben.

Nein: ich laß mich überraschen.

Mal sehen, was mir der Abend heute noch so schenkt...

(Pause)

S Mir ist grad ein bisschen fad...

A Mir ist grad ein bisschen fad.

(Pause)

S Sind Sie einsam?

A Nicht daß ich wüsste.

STREICHHOLZ / GLÖCKCHEN

=====

6) BAUMSCHMÜCKEN

S Halten Sie mal

A Ich glaube es ist genug

S Da oben fehlt noch was

ARIE VON GERÄUSCHEN / GEKLAPPER / STÖHNEN UND LAUTE - KAUM WORTE

FALLENDER CHRISTBAUM

(Improvisation)

STILLE

S Ich glaube ich blute...

A Zeigen Sie mal

S Ach nein

Gott sei dank - es hat nur abgefärbt

=====

6a) Türklingel

ES KLINGELT

S Erwarten Sie jemanden?
A Nicht dass ich wüsste.
 Moment ich schau mal.
 STEHT AUF
S Sie kommen aber gleich wieder?!
A Ich schau ja nur
 Hallo?
 SCHLIESST TÜR / GLÖCKCHEN
S Und?
A Niemand.

=====

7) KÜHLSCHRANK

GLÖCKCHEN / KÜHLSCHRANK / SCHALE

S Sie haben ja nur Flaschen im Kühlschrank.
 Haben Sie nichts vorbereitet?
A Ich hätte da noch Knoblauch und zwei Zwiebeln.

SCHALE / KEKSDOSE

A Die Kekse sind leider jetzt alle
S Das waren ja nur zwei!

STILLE

=====

8) WAS LESEN

S Hier ist schon ein bisschen kalt.
 Ooch - haben Sie schöne warme Hände
A Immmmmmer
 Ich les Ihnen jetzt was vor - dann wird Ihnen ganz warm ums Herz

A liest:

Was immer der Sinn des Wortes "Wahrheit" sein mag, im Bereich des Zwischenmenschlichen bedeutet es, daß Menschen sich einander mitteilen als das was sie sind. Es kommt nicht darauf an, daß einer dem andern alles sage, was ihm einfällt, sondern darauf allein, daß er zwischen sich und den anderen keinen Schein sich einschleichen lasse. Es kommt nicht darauf an, daß einer sich vor einem andern "gehen lasse", sondern daß er dem Menschen, dem er sich mitteilt, an seinem Sein teilzunehmen gewähre. Auf die Authentizität des Zwischenmenschlichen kommt es an; wo es sie nicht gibt, kann auch das Menschliche nicht authentisch sein.

Wenn wir die Krisis des Menschen als die Krisis des Zwischen-den-Menschen zu erkennen beginnen, können wir die Aufrichtigkeit vom dünnen Moralpredigtton befreien und die Aufrichtigkeit wieder anklingen lassen. Wenn eine Voraussetzung des Menschseins in der Urzeit durch das Aufrechtgehen gegeben worden ist, erfüllt werden kann es erst durch die aufrecht gehende Seele, die kein Schein mehr anficht, weil sie die Scheinhaftigkeit besiegt hat.

S Danke
 Vielleicht sollte ich jetzt gehen.

A Einen Moment.
 Ich hätte da noch was.

Was ist der Mensch, daß er im Grunde seines Wesens philosophiert?

Und was ist dieses Philosophieren?

Was sind wir dabei?

Wohin wollen wir? Sind wir zufällig einmal in das Weltall hineingestolpert?

Novalis sagt einmal in einem Fragment: "Die Philosophie ist eigentlich Heimweh, ein Trieb überall zu Hause zu sein".

Heimweh - gibt es dergleichen heute überhaupt noch? Ist das nicht ein unverständliches Wort geworden, selbst im alltäglichen Leben? Denn hat nicht der heutige städtische Mensch und Affe der Zivilisation das Heimweh längst abgeschafft? Und Heimweh gar als die Bestimmung der Philosophie!

Novalis - doch nur ein Dichter und gar kein wissenschaftlicher Philosoph. Sagt aber nicht Aristoteles in seiner METAPHYSIK: Vieles lügen die Dichter zusammen....!

Doch erinnern wir nur daran, daß die Kunst (dazu gehört auch die Dichtung) die Schwester der Philosophie ist und daß alle Wissenschaft in Bezug auf die Philosophie vielleicht nur ein Dienstmann ist.

Was ist damit - Philosophie ein Heimweh? Novalis erläutert selbst: "ein Trieb überall zu Hause zu sein." Ein solcher Trieb kann Philosophie nur sein wenn wir, die philosophieren, überall NICHT zu Hause sind. Überall zu

Hause sein - was heißt das? Nicht nur da und dort, auch nicht nur jeden Orts, an allen nacheinander zusammen, sondern überall zu Hause sein heißt: jederzeit und zumal im Ganzen sein. Dieses IM GANZEN und seine Gänze nennen wir die WELT. Wir sind. Und sofern wir sind, warten wir immer auf etwas. Wir sind immer von Etwas als Ganzem angerufen. Dieses IM GANZEN ist die Welt.

S Das haben Sie sehr schön gelesen.
Ich möchte...
Jetzt möchte ich aber wirklich gehen.

A Darf ich Sie begleiten?

S Gerne.

=====

9) SINGEN

Treppe Treppe - lange Atmo - klingeling Windspiel

S Sollen wir gemeinsam noch ein Lied singen

A Gerne

S In diesem Raum dort?

A Ohja, dort hallt es so schön.

S Ich singe ja manchmal ein bisschen falsch, aber ich werde mich jetzt für Sie bemühen.

A UND S SINGEN "STIHILLE NAACT - HEILIGE NAACT..." - 1. STROPHE

A und S gehen raus.

S Wiedersehn

A Wiedersehen

=====

=====
ABMOD

Sie hörten:

"Stihille Naacht"

Zwei Menschen im Dunkel dieser Zeit erhellten mit ihrer hoffnungsvollen Zweisamkeit den einsamen Heiligen Abend.

Mit Zitaten von Martin Heidegger und Martin Buber.

Tongestaltung Otmar Habeler-Bergsmann & Lukas Lintschinger.

Eine Sendung aus der Reihe Philosophie Pur.

Von und mit Alexander Tschernek und Susanne Brandt.

Eine Produktion des ORF 2022.

Variante lang:

ABMOD

Sie hörten:

"Stihille Naacht"

Zwei Menschen im Dunkel dieser Zeit erhellten mit ihrer hoffnungsvollen Zweisamkeit den einsamen Heiligen Abend.

Mit Zitaten von Martin Buber aus "Das Dialogische Prinzip" und von Martin Heidegger aus "Die Grundbegriffe der Metaphysik. Welt-Endlichkeit-Einsamkeit."

Tongestaltung Otmar Habeler-Bergsmann & Lukas Lintschinger.

Eine Sendung aus der Reihe Philosophie Pur.

Von und mit Alexander Tschernek und Susanne Brandt.

Eine Produktion des ORF 2022.

Das Manuskript können Sie auf philosophiepur.net herunterladen.

Im Ö1-Player auf oe1.orf.ag steht die Sendung 7 Tage zum Nachhören bereit

=====
10) EPILOG - RADIO WOHNUNG

A geht zurück in Wohnung

GLÖCKCHEN / SCHRITTE

RADIO SENDERSUCHE / MUSIKFETZEN / DEUTSCHE STIMME / CHINESISCHE STIMME / CHINESISCHER GESANG

A dreht Radio ab.

25:25 min

=====

© Alexander Tschernek & Susanne Brandt